J. A. Kob's

k. k. Berg-Oberoffiziers

Bemerkungen

über

die im Frühjahre 1799. zu Wien zum
erstenmal sich ergebene häufige Vermehrung

des

Sandholzbockkäfers.

Mit Abbildungen nach der Natur.

Wien, 1799.

Wenn unsere Künste, Wissenschaften, Thaten und Handlungen nicht nützlich sind, so ist aller Ruhm davon eitel!

Y.

Bemerkungen über die im Frühjahre 1799. zu Wien zuerst sich ereignende häufige Vermehrung des Sandholzbockkäfers.

Seit 10 Jahren ergeben sich hie und da auf dem Erdballe mehr heftige, oft verheerende Naturereigniße, als zu andern Zeiten. Diese Naturereigniße haben ihre **entferntern** und **nähern Ursachen**, welche nebst den Umständen, die bey Naturereignißen sich einfinden, wohl zu bemerken sind, ob so die **Ursachen** bekannt gemacht, hernach entkräftiget, beseitiget, und endlich die Wirkungen, die sie zum Nachtheile der Kreaturen äußern, gelindert, vermindert, und gehoben werden könnten.

Die Zeitgeschichte liefert folgende, ganz neue schädliche, heftige, seltene Naturerscheinungen, deren entfernte Ursachen der Krieg und die dabey veranlaßte Verheerung der Laub- und Nadelwälder im ungeheuern Maaße ist, die sonst einen wohlthätigen Einfluß in den Dunstkreiß, ja selbst in die Eingeweide des Erdballs unausgesetzt äußerten, die allzustarke Anhäufung der heißen elektrischen Blitz- und der kalten magnetischen Donnermaterie, hie und da im Dunstkreis und in den Eingeweiden, und Abgründen, Höhlen und Kanälen der Erde abwendeten, und so gedeihliches, gesundes, fruchtbares, den Jahrszeiten angemessenes Wetter, gemässigte Donnerwetter, wodurch die Luft erschüttert und gereinigt wird, und gelinde, unterirdische Erderschütterungen, die zum Behufe der Mineralisation so viel beytragen, gewährten.

„Am 30. May 1799 abends nach 4 Uhr, nach einem Sturmwind, stürzten zu

Saumür in Frankreich diejenigen Häuser plötzlich ein, worunter große Keller und Gewölber befindlich gewesen sind, deren Mauern und Decken aus Tuffstein bestanden haben. Es kamen dabey viele Menschen, viele Thiere um; andere wurden sehr beschädigt, und es erfolgte drauf plötzlich eine Ueberschwemmung aus dem Abgrunde der Erde, und setzte die untern Zimmer im niedrigen Theile der Stadt, und die umliegende Gegend, etliche Schuh tief unter Wasser." Ueberschwemmungen durch plötzlich aus dem Abgrunde der Erde hervorbrechende Wasserfluthen, Erdbeben, Orkane, ergaben sich oft hie und da.

„Im Frühjahre 1799 ereignete sich auf Island ein Erdbeben stärker als sonst gewöhnlich, und darauf trat das Wasser 300 Ruthen weit tiefer ins Land, und überschwemmte solches gänzlich, richtete großen Schaden an Schiffen und Gebäuden an.

Am 1. Juny 1799 brannte die Stadt Saint Claude in Frankreich in der Franche Comté gänzlich ab; weil zur Zeit der Feuersbrunst die Anhäufung der heißen,

natürlichen, elektrischen, das Elementarfeuer anfachenden und schnell weiter verbreitenden Materie im Dunstkreis, aus Ursache des Ruins der Wälder durch Krieg veranlaßt, sehr stark war, so daß auch die angränzenden Wälder ergriffen und vom Feuer verzehrt worden sind. Die Stadt ist seit der Revolution sehr entvölkert geworden, da sie zuvor 10,000 Einwohner enthalten hat. In der Domkirche daselbst lag der heilige Abbt Claudius begraben, der anfänglich ein Mönch, nachher Abbt dieser Kirche war, die endlich zu einer bischöflichen Kirche erhoben worden ist. Dieser Heilige hatte große Verdienste um das Wohl der Provinz, um die Wissenschaften und Künste, um den Feldbau sich erworben, so daß seither jährliche Wallfahrten zu seinem Grabe angestellt wurden, welche nun abgeschaft durch Réveillieres Reformations-Wuth sind. Die Stadt hatte einige Festungswerker, und wurde 1639 von den Franzosen mit Sturm eingenommen. Der nach der Cayenne verwiesene Gesetzgeber Frankreichs, Barbé Marbois, welcher unter der königlichen Regierung mit Ruhm die Stellen eines Gouverneurs von St. Domi-

nique, eines Gesandten zu Dresden, und eines Friedensmittlers zu Wien 1792, versehen hatte, war aus der Franche Comté, oder dem jetzigen Jura-Departement gebürtig.

Am 2. Juny 1799 zog sich zu Lemberg in Gallizien, Nachmittags ein starkes Gewitter zusammen, das sich um 4 Uhr mit Platzregen endigte. In der Nacht erhob sich ein anderes starkes Gewitter mit Sturmwind, und fürchterlicher Verdunkelung des Firmaments, unter schrecklichen Donnern und Blitzen, wovon die Häuser erbebten, und entzündet zu werden in Gefahr kamen. Dieses schreckliche Schauspiel der Natur währte bis 4 Uhr früh, löste sich dann in einen Wolkenbruch auf, wodurch der Pelteweſluß schnell hoch anschwoll, alle Kanäle, Gässen und Wege anfüllte und hoch überschwemmte, so daß Brücken, Stege, Geräthschaften, Bäume und Holz häufig umher im Wasser trieben, und in der Krakauervorstadt so wie in der Zolkiewer sich schoppten, auf dem Judenfleischmarkte sich häuften. 37 niedrigliegende Häuser wurden unten ganz mit Wasser erfüllt, daß die Bewohner

wohner sich in die Höhe retten, und dort lange Zeit schmachten mußten. Ein nach Holz begieriger Jude wagte sich zu tief ins Wasser und kam um, ein anderer war in Lebensgefahr. Ein Mädchen, das vom nächsten Dorfe in die Stadt gieng, war auf dem Wege in Lebensgefahr, entkam aber daraus. Der Vorhügel des Sandbergs ist zusammengestürzt, und hat einige nahe Häuser beschädigt. Der Sandberg selbst ist jetzt um 10 Klaftern niedriger. Am Morgen war der Anblick schauderhaft in der Stadt, und die Strassen waren nach Verlauf des Wassers hoch mit Sand überdeckt.

Im Monat July 99. starben zu Ulm 60 Kinder, und in mehreren Gegenden Deutschlands zeigten sich im Juny und July Seuchen unter Menschen. Zu Philadelphia in Nordamerika, ist wieder alles in Schrecken wegen des tödtlichen gelben Fiebers. Bey Semlin in Ungarn, und in Schwaben, waren wieder Spuhren der Rindviehseuche merklich. Im Marokanischen Reich graßirt die Pest schrecklich.

Am 4. August 99. schlug der Donner Sonntags unter dem Nachmittags-Gottes-

dienst

dienst in die Kirche zu Steinheim ohnweit Ulm, tödtete den Schulmeister und 2 Männer, beschädigte in der Kirche 20 Personen. In der Schweitz kamen im Lager ein Offizier und zwey Soldaten durch Blitzstreich zur nämlichen Zeit um. Brescia, Camerino, Sinigallia, Ancona in Italien, wurden anfangs des März und Augustmonats sehr durch Erdbeben beschädigt, und es kamen dabey mehrere Menschen, die sich in große Gebäude geflüchtet hatten, ums Leben, oder litten am Körper.

Am 22. July 1799. kam über Neuorsova, Schuppaneck in Ungarn, ein zahlloses Heer Heuschrecken, richtete in der Gegend großen Schaden auf den Feldern an, und wurde durch das aufgebotene Landvolk theils zernichtet, theils vertrieben.

Am 28. July von halb 10 Uhr Morgens, bis 12 Uhr Nachts zog ein Theil dieses Heuschreckenheeres durch die Stadt Ofen, wo man folgenden Tags noch die Gassen mit zurückgebliebenen Heuschrecken bedeckt sah.

Am 25. August war ein starkes Donner-und Hagelwetter mit Sturmwind begleitet, in Unterösterreich sehr nachtheilig für die Ortschaften Baden, Gainfarn, Merkenstein, Bruck an der Leitha, Stixneusiedel, Mannersdorf, Trautmannsdorf und Wilfersdorf, wo auf den Feldern, Gärten, Weingärten, und an Gebäuden, großer Schade dabey verursacht worden ist. Aehnliche Nachrichten kamen im August aus Schwaben.

Im März 1799. richtete ein Erdbeben zu Lima in Peru im Spanischen Südamerika wieder ungeheuern Schaden an. Die Berge und Hügel stiegen und fielen bey einem schrecklichen unterirdischen Getöse während des Erdbebens; wie solches in einer besondern Schrift, die sich umständlich über das im Jahr 1797. dort ereignete Erdbeben ausbreitet, zu lesen ist.

„Ist nicht die Witterung im Frühjahre und im Sommer 1799. auffallend genug gewesen? Freylich hat bey dem Uebergewichte des entwickelnden elektrischen natürlichen Wesens im Dunstkreis, die Frucht-

barkeit der Erde und der Gewächse einige Zeit lang mehr Statt; allein diese einigermaßen erzwungene Fruchtbarkeit erschöpft die Erde und Gewächse, und es erfolgt endlich darauf, einige Jahre lang dauernde Unfruchtbarkeit: wie solches durch die biblische Darstellung des Traums des Egyptischen Königs Pharaons, daß sieben magere, dünne Kornähren, sieben dicke und volle verzehrt, und sieben magere Kühe, sieben fette Kühe verschlungen hätten, treffend dargestellt, und ganz eigentlich vom Joseph, zum Beßten des Lands ausgelegt, und praktisch angewendet worden ist.„

Die seit einiger Zeit in mehrern Ländern Europens sich ergebende häufige Vermehrung und Verbreitung gewisser Insekten, (worunter auch deren einige gerechnet werden können, die wollene Tücher und Kleider verwüsteten, und so die Ausstaffirung französischer und schweitzerischer Soldaten bisher mit hinderten) ist leider! im Ganzen genommen, so schädlich gewesen, als das schreckliche Erdbeben, welches im Monat Hornung

1797. in Südamerika sich ergeben hat. Die Nadel- Harz- oder Schwarzwälder mehrerer europäischen Länder sind von gewissen, theils bis 1783. ziemlich dunkel bekannten Insekten, dermaßen benagt, und dadurch stark beschädigt, theils gänzlich ruinirt, und schnell zum Abstand gebracht worden, daß daher hie und da nicht nur die Holz- und Kohlengüte vermindert, Mangel dieser Bedürfnisse erregt worden ist, dabey mancherley Hindernisse bey Gewerben, Fabriken, Oekonomien, Berggebäuden, Hüttenwerkern, hier fühlbarer, dort weniger drückend gewesen sind; sondern es ergaben sich auch dabey immer ganz besondere Witterungsläufe, heftige, häufige, schädliche Naturereigniße und Seuchen, die der ernstlichsten Erwägung würdig sind, und nun eifrigst zu mindern, zu lindern, zu entkräften gesucht werden müßen, durch Hebung der Ursachen derselben, wenn nicht allgemeiner Ruin nach und nach erfolgen soll.

Der seit 1783. zuerst gehörig beobachtete und darauf umständlich beschriebene, charakterisirte, classifizirte Föhren- Kiefern- oder Feichtenschmetterling (Pha-

(Phalæna noctua piniperda bombyciformis) dessen Raupen die Föhrenbäume (Pinus sylvestris, Pinaster) ihrer grünen Nadeln oder Dangeln beraubten; so wie die Raupen des Nonnen-Schmetterlings (Phalæna Monacha) die Tannenbäume (Abietes) ihrer grünen Nadeln beraubt haben: Diese Schmetterlinge, samt noch einigen andern Schmetterlingsarten, vermehrten und verbreiteten sich durch Begünstigung der häufigen, fruchtbar machenden, natürlichen elektrischen Materie, die hie und da im Dunstkreis jezt lang bestehet, dermaßen, daß ganze Waldstrecken durch die Raupen oder Larven dieser Schmetterlinge benagt, entstellt, kränklich gemacht, theils ganz zum Abstand gebracht, in einen fäulungsartigen Zustand, und darauf in Verwesung versetzt worden sind, wobey sich, wie bey andern verfaulenden, verwesenden Körpern solches fast allzeit geschieht, auch ganze Heere von andern Insekten einfanden, die sich in den faulenden Bäumen einnisteten, darin sich mästeten, häufigst vermehrten, zu geflügelten, halbgeflügelten und ungeflügelten Käfern, Wespen, Ichneumonen ꝛc. umstalten, die sich Heerweise weiter

verbreiteten, und oft für die wahre, eigentliche Hauptursache des Abstehens der Nadelwälder angesehen worden sind, da sie doch nur ein Symptom bey der Fäulniß und Verwesung der Nadelbäume waren.

Unzähliche, seit 1786 erschienene Bücher, Aktenstücke, Dokumente, Berechnungen und andere Beweisthümer, setzen es außer allem Zweifel, daß die Nadelwälder Europens durch Insekten ungeheuern Ruin erlitten haben, und noch leiden. Die Kriegsgeschichte erörtert es, daß der ungeheuere Ruin der Laub- und Nadelwälder bisher Statt gehabt hat, und noch habe. Die Stellen und Akademien mehrerer Länder, selbst der Gefährde Buonapartes, Mongéz, dieser berühmte Naturforscher, der vor den Tyrannen, welche jetzt die sonst so artige, französische Nation, größtentheils zu grausamen Barbaren mit Gewalt umgebildet haben, verstummen, und in einen andern Welttheil wandern mußte; Dieser ächte Naturforscher stellte es öffentlich zu Paris, im National-Institute, oder bey einer feyerlichen akademischen Versammlung dar, daß der Ruin der Wälder, durch den französischen

zösischer Seits unrechtmäßigen Krieg, in Italien, ungeheuer groß, unbestimmbar sey, und endlich Frankreich selbst auch, als Ursache heftiger, häufiger, schädlicher Naturereigniße, zum höchsten Nachtheile gereichen würde! Aber die verwilderten, mit nützlichen Wissenschaften und Künsten gänzlich unbekannten Tyrannen, welche Frankreich mit bleyernen Szeptern regieren, mit eisernen Ruthen und Scorpionen züchtigen, verschlossen ihre Ohren, und verhärteten ihre Herzen gegen Mongéz unwidersprechliche Ermahnungen, und sind bis jetzt noch fester (nach gewissen Verhandlungen im Deutschlande jetzt fester als jemals) entschlossen, lieber ihr eigenes Vaterland zu Grunde auch richten zu lassen, als ihre so äußerst entflammte Kriegs-Raub-Mord- und Herrschsucht aufzugeben, und zu bezähmen. Diese grausamen Tyrannen werden selbst noch von der Natur wegen ihren ungeheuern Mißhandlungen der Natur, durch natürliche schreckliche Ereigniße bestraft werden!

Auch die Raupen des Weiden-Schmetterlings (Phalæna salicis) und die des ungleichen Schmetterlings (Phalæna dis-

par)

par) thaten seit einigen Jahren in Oesterreich, hier etwas größern, dort etwas geringern Schaden, und benagten das Laub gewisser Feld-Garten-und Waldbäume, Alleen, und brachten, nach des in der Insektenkunde eben so wie in andern Wissenschaften hoch erfahrnen k. k. Hofrathes Herrn von Denis Zeugniß, mehrere an die Ufer des Wienflußes seit einigen Jahren erst nützlich und angenehm gepflanzten Pappelbäume, zum Verderben, und beschädigten auch die Weidenhecken, Wasseralben; vermehrten sich häufig genug dabey, in einem Sommer mit zween Generationen. Die Aufsuchung und Vertilgung der Nester dieser weiblichen Schmetterlinge, worein ein befruchteter weiblicher Schmetterling allein 50. 60. und mehr Eyer legt, kann sehr bald von Kindern und Taglöhnern begriffen und bey gehöriger Zeit vernichtet werden. Ein genauer Beobachter dieser Insekten kann in einer Stunde, dem unachtsamen Kinde, dem einfältigen Taglöhner die Kenntniß leicht beybringen, die Schmetterlingsnester zu finden, sie abzunehmen, und die darin enthaltenen Eyer nach Milliarden zu vertilgen, so das Entstehen ganzer Raupenheere, die die Bäume

bena-

benagen, beschädigen, die Knospen, Blüthen, Blätter gierigst anfressen, theils verzehren, verhindern.

Die nämliche Aufmerksamkeit, welche der Verfasser dieser Bemerkungen auf die Raupen schädlicher Schmetterlinge richtet, verdienten auch die im April und Maymonate 1799. zu Wien zum allererstenmale erschienenen, häufigen Sandholzbockkäfer, die viel größer als die Rinden-oder Borkenkäfer (Dermestes, Postrichius typographus & calcographus) sind, und bey einigen Personen, die die Rindenkäfer noch als die Hauptursache des Ruins der Nadel- [illegible] ansehen, neue Besorgniße für die Wälder erregen.

Dieser Käfer (Cerambyx arenarius Linnei) ist im Linneanischen Natursystem Numero 347. Tom. I. part. IV. pag. 1863. der neuesten lateinischen Wiener Ausgabe in Oktav, also beschrieben:

„Cerambyx niger, apterus, capitis-thoracisque linea media alba, longitudinali, elytrorum margine

albo, antennis brevibus." Das heißt zu deutsch:

„Der Sandholzbockkäfer ist schwarz, ohne Flügel, mit einer geraden weissen Linie auf dem Kopfe, der Brust und auf den Rückenschaalen, und mit weissen Rande daran, mit kurzen Fühlhörnern begabt. Siehe die Kupfertafel Figur 1, welche das Männchen, und Figur 2, die das Weibchen darstellt."

Der berühmte Scopoli beschreibt diesen Käfer in seiner Crainerischen Naturgeschichte lateinisch, Numero 168. ebenfalls, und Abbt Poda in der Beschreibung des Grätzer Musäums, Seite 34. führt ihn auch an, giebt ihm den Nahmen Cerambyx pedestris, der Holzbockkäfer zu Fuß, und sagt, er sey in Crain zu Hause; wanderte aber häufig 1799. nach Wien aus.

Diese Käfer erschienen im April und Maymonate 1799. zum allerersten mal in ungeheuerer Menge auf denen Glacis der Festungswerker der k. k. Haupt- und Residenzstadt

denzstadt Wien, auf den Wiesen vor den k. k. Stallgebäuden, vor dem hochfürstl. von Auersbergischen Pallaste, vor dem Burgthore, an den Sockelmauern dieser Gebäude. Ein Soldatenkind machte bey einem Manöver des Militärs auf dem Glacis den Verfasser zu erst bekannt mit der großen Menge dieser Käfer. Das kleine Mädchen stieß nämlich auf einen großen Klumpen derselben, entsetzte sich sehr darob, lief mit ängstlichem Geschrey hastig seiner Mutter in die Arme, und stotterte folgendes heraus: **Mutterl, Mutterl, dort sind viel viele kleine Mäuserl! es wudelt alles dort!** Wirklich konnte man diese Käfer da Händvollweis aufgreifen! Nach Aussage bejahrter, lange dienender k. k. Stallbedienten, erinnerte sich niemand bey ihnen, hier je etwas von diesen Käfern gesehen, sie in so ungeheuerer Menge auf den Wiesen vor dem Stallgebäude, an der Sockelmauer desselben angetroffen zu haben. Der Ausdruck der k. k. Stallbedienten, von der ungeheuern Menge dieser Käfer in den Wiesen ist folgender: **Es wudelt alles darin! ganze Klumpen davon trifft man darin an! Sie**

kriechen daher zu Tausend und Tausenden über den Weg, an die Mauer! An trockenen, warmen Tägen sah der Verfasser dieser Bemerkungen mit eigenen Augen wiederholt, diese Käfer in ungeheuerer Menge an besagten Orten, wunderte sich aber, daß diese Käfer bey feuchten, nassen, trüben Tägen, ohnerachtet die Zeitperiode ihrer bestimmten Käferexistenz noch nicht abgelaufen war, sich fast gar nicht fänden. Vor dem 18. May bey schönem Wetter an einem heitern Morgen, fand der Verfasser die Sockelmauer der k. k. Stallgebäude ziemlich weit hinauf', stark mit diesen Käfern besetzt, so daß sie zu Tausenden in kurzer Zeit abzuklauben gewesen wären. Aber am 18. May, Samstags, bey nassem, trübem Wetter, da der Verfasser einige Männchen- und Weibchenkäfer abklauben, und solche samt einigen vorläufigen schriftlichen Bemerkungen, hier, dem um die östreichische Waldkultur so hoch verdienten k. k. Niederösterreichischen Regierungsrathe, Freyherrn Franz von Otterwolf übergeben, auch einige auswärts an seine Mitgehülfen versenden wollte; an diesem Tage konnten nur zween dieser Käfer gefunden werden; und

und in einigen Tägen nachher sah man ihrer immer weniger, und endlich gar keinen mehr. In Absicht der plötzlichen Verbergung dieser Käfer bey nassem Wetter, ist es einleuchtend genug, daß diese Käfer mittelst ihrer Lebhaftigkeit, und starken Freßzangen, womit sie in die Hände der Menschen, die sie fangen, ziemlich fühlbar, doch ohne Schmerz zu erregen, einbeißen, sich tief genug gleich in die Erde, in Bäume begeben können. Bey trockenem Wetter machen sie zu Fuß, schnell, ziemlich weite den Insekten angemessene Reisen! Hätte die Natur ihnen Flügel auch gegeben: so würden jetzt weit entlegene Wälder von diesen zu Wien so häufig entsprungenen Käfern beschmitzt, mit Milliarden Käferwürmern besetzt seyn, und sehr beschädigt werden. Auch hätten dieser Käfer ungeheuere, zu Wien entsprungene Mengen, bey ihrem gefräßigen, lebhaften Appetite, mit ihren starken Freßzangen, die jungen Wälder und die Knöpfe, Knospen und zarten Aeste hoher Bäume beschädigt, wenn sie zu Fuße solche erreicht hätten.

Diese Käfer stehen also zum Glück unter den geflügelten, halbgeflügelten und ungeflügelten Käfern auf der letzten Stufe, scheinen äußerlich geflügelt zu seyn, haben zuletzt gespaltete Flügel- oder Rückenschaalen, worunter aber die Flügel gänzlich fehlen. Diese Käfer sind nach ihrer gänzlichen Entwicklung aus Chrisaliden, und da sie zuvor einige Jahre als Larven oder Würmer existirt, sich verschiedenemal gehäutet haben, nun sehr lebhaft und nach Verhältniß ihrer Größe, ziemlich stark, und zerbeißen Papier und hölzerne Gefäßchen, in welchen sie blos eingeschloßen, nicht mit Nadeln angesteckt und festgestellt worden sind. Sie können mehrere Täge lang unangesteckt ohne Futter in solchen Gefäßchen leben. Das Männchen ist kleiner und schlanker als das Weibchen, welches nach der fruchtbaren Begattung, oben im Rücken unter den Rückenschaalen, nächst der Brust, 10 bis 12 walzenförmige weiße gespitzte Maden enthält, die endlich nach und nach größer werden, ihre Mutter, worin sie sich anfangs nährten, alsdann wie andere Insekten Larven auch thun, durchbohren, auskriechen, in andere Oerter sich begeben, darinn groß

werden,

werden, und endlich zu Chrisaliden und Käfern sich umstalten, sich begatten und kurz nachher sterben, während ihres Lebens von saftigen Wurzeln der Gräser, von zarten Aesten, Blüthen und Blättern der Gewächse und Bäume zu leben scheinen, und wenn sie jährlich in der Maaße als sie heuer im Frühjahre so häufig erschienen sind, sich vermehrten und verbreiteten, gewiß den Wäldern großen Nachtheil verursachen könnten.

Der lange strenge Winter von 1798. 1799. war gewiß der Vermehrung und Verbreitung der Insekten nicht günstig; und so wie in manchen Gärten zu Wien und in der umliegenden Gegend, mancherley ausländische, aus wärmern Ländern herstammende, aber bisher in Oesterreich allen Wintern trotzende, unter freyem Himmel ausdauernde Gewächse, umgekommen sind: eben so sind manche, seit einigen Jahren, aus bekannten Ursachen häufiger entsprungene, und umher ziehende Insektenarten wieder vermindert, vernichtet geworden; da im Gegentheile einheimische Gewächse nicht gelitten haben, wie solches die glückliche

Aus-

Aussicht zu reichen Ernden aller Gattung der Früchten deutlich beweisen.

Es ist daher merkwürdig genug, daß die Sandholzbockkäfer, nach einem so langen, strengen Winter so ungeheuer häufig sich zum allerersten male einfanden; da im Gegentheile, zum Vortheil der Waldkultur, andere, bisher ebenfalls so häufig sich vermehrende, so weit sich verbreitende Insektenarten, durch die Strenge und Dauer des letzten Winters vermindert worden sind.

Sollte die heurige häufige Vermehrung des Sandholzbockkäfers, und dessen starke Verbreitung auf den Glacis, Wiesen und an einigen Gebäuden vor der Stadt Wien, nicht eben so veranlaßt worden seyn, als die häufige Vermehrung, und sehr weite Verbreitung über ganze Waldstrecken, der geflügelten, in ganzen Schwärmen erscheinenden, Menschen und Vieh erschreckenden **Rinden- oder Borkenkäfer**, nachdem die Raupen des Föhren- und des Tannen-Schmetterlings die Föhren und Tannenbäume ihrer grünen Dangeln, durch Benagen

und

und Abfreßung beraubt hatten, binnen kurzer Zeit, so daß darauf diese sonst Winters- und Sommerszeit über allzeit grünen Bäume ein röthliches Ansehen der Aeste bekamen, aufschwollen, wassersüchtig, rindenlos, schäbigt wurden, nach und nach in Fäulniß übergiengen, vom Kern herausfaulten, den Zusammenhang der Holzfasern verlohren, und zuletzt zu Strohartigen leichten Maßen wurden, endlich gar zu leichter Asche sich umstalteten, wenn man im Walde solche benagte Bäume stehen, oder gefällt auf dem Boden liegen ließ?

Streift man Laubbäumen gänzlich auf einmal zur Unzeit das Laub ab, so sterben sie ebenfalls, wie die durch Raupen benagten Nadelbäume, und es finden sich ebenfalls darin, wie in den benagten Nadelbäumen, ganze Heere von Würmern oder Larven der Holzkäferarten ein, um sich da zu nähren, zu vermehren, zu verwandeln. Ist die Menge solcher in Fäulniß nach und nach übergehenden Bäume groß; so verhält sich auch genau dazu die Menge der darin entstenden Würmer und Käfer, und die Käfer verbreiten sich weit und breit nach ihrer

gänz-

gänzlichen Entwickelung über andere Waldstrecken, wenn sie beflügelt sind, und können alsdann manchen Baum, der bereits aus andern Anlaß den Keim zu einiger Fäulniß in sich hat, anfallen, und bald zur gänzlichen Verderbniß bringen; wie sich solches beym Ruin der Harzwaldungen im Chur- und herzogl. Braunschweigischen Landen, und angränzenden Provinzen, laut Akten ergeben hat, und auch in andern Ländern beym Raupenfraß der Nadelwälder bemerkt worden ist, bey ganzen Heeren, kleiner Rinden-oder Borkenkäfer in der Luft, die sich aus tausend und hunderttausenden durch die Raupen des Föhren-und des Tannenschmetterlings beschädigten, abstehenden Nadelbäumen entwickelten, nach aufgezehrter Nahrung und Hülle, um weitere Unterkunft und Unterhalt umsahen, in die Luft erhoben, und so schnell in weit entlegene Waldgegenden eindrangen, aber nur da solche Bäume anfielen, und weiter beschädigten, auch bisweilen ganz ruinirten, die dasjenige Miasma putridum oder faulende dünstige Wesen um sich her in der Luft verbreiten, welches diese Insekten specifisch anlockt, ih-

nen

nen zur Nahrung und Entwickelung allein gedeihlich ist; so wie andern Käfern andere faulende Körper und Massen nur specifisch angenehm, gedeihlich und bewohnbar, zur Vermehrung und Verbreitung dienlich sind; wodurch der weiseste Schöpfer die Verunreinigung der Luft durch manchfaltige faulende Körper und Materien, zum Beßten lebendiger und lebloser Kreaturen beseitiget.

Bey der nothwendigen, schnell zu vollendenden Verpallisadirung der Festung Wien, da ein grimmiger Feind nicht weit von den Gränzen Oesterreichs im Frühjahre 1797. stund, und seinen gierigen Blick nach der Hauptstadt gerichtet hatte, mußten die Bäume im Frühling schnell gefället, die Pallisaden daraus gehauen, und frisch eingesetzt werden. Diese Pallisaden sind nun meist von oben bis zu unterst schon mit Spalten und Ritzen versehen; sie stehen in einem der Verderbniß sich nahendem Zustande, und hegen in sich Heere von Holzkäferlarven oder Würmern, die sich nach und nach zu wirklichen Käfern umstalten,

welche

welche nun zu ihrer Ausfütterung junges Waldbaumlaub, Aeste und Knospen suchen, und weil sie dieses bey den dürren Pallisaden nicht finden, auf die Glacis, auf die Wiesen bey den k. k. Stall-und andern nahen Gebäuden zu Fuße sich begeben, da Nahrung suchen, und weil sie solche auch hier nicht finden, weiter an die Sockel-Mauern, anstatt an die Waldbäume, in die Höhe laufen, um Nahrung nach ihrem Geschmack und Bedürfnißen ihrer Natur zu finden, aber auch da bald ermatten, und umkommen, aus Mangel schicklicher Nahrung. Ein Weib, welches ohnweit des Hochfürstlichen von Auersbergischen Pallastes täglich weißes Brod feil hat, äußerte auf Befragen des Verfassers folgendes über den Heißhunger der Sandholzbockkäfer: Es sind gierige Thiere; sie kriechen an die Leut, ans Brod, und suchen Nahrung! Ich hab mein Lebenlang keine solchen Vieher gesehn! „ Andere gemeine Leute sahen diese Käferheerden für böse Anzeigen an, und sind vielleicht von Einlispelern diesfalls so gestimmt worden.

Einer

Einer und der andere, in der chinesischen Geschichte bewanderte, neu aufgeklärte, aber in der Naturkunde unerfahrne Mensch, äußerte, daß einige Zeit vor dem Jahre 1644. in China auch gewisse, mit weissen Zeichen auf dem Rücken bezeichnete Insekten, die zuvor unbekannt gewesen wären, häufig zum Vorscheine gekommen seyen.

Aber diese mögen hieraus entnehmen, daß die häufige Erscheinung des Sandholzbockkäfers eine ganz natürliche Folge des unseligen Krieges ist, den ein Komplott der größten Tyrannen und Ignoranten gegen die halbe Welt unrechtmäßig führt, und so auch die schädlichsten, nachdrücklichst zum Frieden mächtig ermahnenden Naturereignisse, leichtfertig, verstockt und verhärtet am Geiste und Gemüthe, verachtet, ja sogar noch den Krieg als ein nöthigstes Beförderungsmittel des allgemeinen Wohls anpreißt.

Die Zeitperiode, in welcher sich die Sandholzbockkäfer so häufigst zu Wien zeigten, erstreckte sich von der Mitte des April,

bis über die Mitte des Maymonats 1799. Am 20. May fanden sich diese Käfer nur noch einzeln, und am 28. May gar keine mehr.

Die entfernte Ursache der häufigen Vermehrung dieser Käfer ist der langwierige, auch den Ruin der Wälder veranlassende Krieg. Die nähere Ursache der häufigen Vermehrung der Holzbockkäfer ist die durch einen kühnen Feind veranlaßte Fällung vieler Waldbäume zur Unzeit, um Pallisaden zu erhalten.

Das Vorbeugungsmittel gegen die weitere häufige Vermehrung und Verbreitung der Sandholzbockkäfer, die sich über mehrere Länder Europens ausbreiten, und die Wälder stärker als andere schwächere Insekten ruiniren würden, ist, sorgfältige Waldkultur, die nur in Friedenszeiten gehörig ausgeübt werden kann. Das Hülfsmittel gegen Nachtheile in Wäldern durch diese Käfer veranlaßt, ist, nicht zur Unzeit sehr viele Fichten- Tannen- Föhren- Lerchen- Eichen- und Buchenbäume

fällen

fällen zu lassen; sie nicht lange Zeit im Walde, oder unter freyem Himmel sonst liegen zu lassen, wenn sie auch zur rechten Zeit gefället worden sind.


Nederlandse
Entomologische Vereniging